

„Πάντα Ρεῖ“ („Alles fließt“ oder „Alles bewegt sich fort“)

von **Heraklit** (* zwischen 535 und 540 v. Chr.; † zwischen 475 und 480 v. Chr.)

Dieser Ausspruch, der Heraklit von Ephesos zugeschrieben wird, jedoch wahrscheinlich eine spätere Formulierung seiner Lehre durch Platon ist, drückt den stetigen Wandel der Zeit, der Welt und aller Dinge aus. In diesem Sinne gibt es keine Gegenwart, kein Sein, da jeder Augenblick, den ein Mensch wahrnimmt, im Werden und Vergehen begriffen ist gemäß dem Zitat: „Niemand kann zweimal in den selben Fluss steigen.“ Mit diesen Worten umschrieb der griechische Philosoph treffend, dass nur eines beständig ist: die Veränderung. Alles beharrende Sein beruht demnach auf Täuschung. Sinnbild hierfür ist der Fluss, dessen Wasser ständig wechselt und der für den Betrachter doch immer derselbe bleibt. Nach Heraklit ist die Welt der Schauplatz eines ewigen Kampfes gegensätzlicher Prinzipien, die einander im Gleichgewicht halten und aus deren Spannung die Harmonie entsteht.

Platon trifft mit dem Spruch Πάντα ρεῖ den Kern der Philosophie Heraklits, der als Mitbegründer der antiken Dialektik nach genuin philosophischem Denken strebte und als Grundstruktur der Welt das „göttliche Feuer“, als Metapher für „λογος“, sah. Dieser „λογος“ hat nur im Wandel des Werdenden bestand und somit drückt der Spruch „Πάντα ρεῖ“, als Zusammenfassung dieser Theorie aus, dass sich alles verändere, so dass es nichts Unbewegliches gebe.

Im Jahre 2005, im Zeitalter der Globalisierung, scheint dieses Zitat aus vorsokratischer Zeit mehr denn je den Zeitgeist der heutigen Menschen wiederzuspiegeln, da alles unbeständig und im Wandel begriffen ist. Ob dieser Wandel gut oder schlecht ist, sei dahingestellt, jedoch ist es notwendig, dass alles voranschreitet und nicht stillsteht oder sich gar zurückentwickelt.

Deshalb verändert sich jeder Mensch im Laufe seines Lebens aufgrund seines Strebens nach Individualisierung, die ihn vollkommener machen soll.

In frühesten Zeiten versuchten die Menschen die Welt und das Leben mit der Religion zu erklären. Sie versuchten die Absichten der Götter durch Orakel zu ergründen und ihre Handlungen durch Opfer zu beeinflussen. Mit der Zeit suchten die Menschen nach einer anderen Erklärung und so entwickelte sich im alten Griechenland die Philosophie, die Theorien zur Erklärung der Welt lieferte. Sie ist damit der Anfang aller Wissenschaft. Diese Wissenschaft, die ihre Wurzeln im alten Griechenland hat, verlangt, um sich mit philosophischen Thesen näher auseinanderzusetzen, die Beherrschung dieser ursprünglichen Sprache, die in andere Sprachen übersetzt schon eine Interpretation ist, da mehrere Interpretationsansätze zur Verfügung stehen. Somit ist es notwendig den Spruch mit dem originalen Wortlaut und in der ursprünglichen Bedeutung wiederzugeben um einer Übersetzungsverfälschung vorzubeugen.

Des Weiteren führt der altgriechische Spruch dazu, ihn in Verbindung mit Heraklit und dessen zentralen Begriffen des „Fließens“ und „Werdens“ in Zusammenhang zu bringen.